

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 500 K.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto:

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUNDBezugspreise:
Halbjährig 12.000 K. Vierteljährig 6.000 K.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
Vinzenz Klöckl in Tschantschendorf
bei Güssing.Inseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.**Unsere Geldwährung.**

Von Janitschar.

Dem Taugenichts, der von Tag zu Tag lebt und auf den Morgen nicht denkt, ist es gänzlich gleichgültig, was mit unserer Geldwährung in der Zukunft wird, anders aber denkt und muss der besorgte Hausvater denken, der das zukünftige Los seiner Angehörigen soweit als möglich sicherstellen möchte. Da aber nicht jeder seinen Kindern Grund und Boden hinterlassen kann, so ist die Frage der Geldwährung für jederman von Bedeutung und besonderer Wichtigkeit. Denn ist die Zukunft des Geldes unsicher, muss man auf dessen Sinken stets gefasst sein, so wird kein Vernünftiger an das Anhäufen des Geldes denken, sondern seine letzte Krone durch Ankauf irgendwelchen wertbeständigen Gegenstandes zu sichern trachten. Steht aber eine Entwertung des Gegenstandes nicht bevor, so wäre es ein Unsinn, eine empfindliche Schädigung der Nachkommenschaft, das Geld durch Ankauf unnötiger Dinge schwerfällig und tot zu machen.

Eines ist sicher: durch das Genfer Weik des Kanzlers Dr. Seipel ist die Gefahr der Entwertung der Österreich-Krone so gut wie geschwunden, sie abzustossen trachten, oder in unnötigen, überstürzten Käufen tot zu machen, wäre unbegründet und widersinnig.

Das Sparen hat wieder seine Berechtigung gewonnen.

Was aber so manchem zu denken gibt und auch so manchen nüchternen Bauernkopf oft verwirrt, ist die Frage: in welchem Verhältnis die Seipelkrone zur Goldkrone in der Zukunft stehen wird, bzw. ob sich die Krone in ihrem inneren Werte zum Schweizer-Franken bessern, oder ob an ihre Stelle etwa die Goldwährung treten wird?

Da die Krone stabilisiert ist, d. h. ihren beständigen Wert hat, besitzen diese Fragen für den Privatmann fast gar keine oder recht wenig praktische Bedeutung. Da jedoch über diese Fragen viel geschrieben, noch mehr aber gesprochen wird und dazu selten mit genügender Sachkenntnis und entsprechendem Verantwortungsgefühl, so möge hier auf diese Fragen kurz hingedeutet werden; jedoch mit dem offenen Geständnis, dass auf diese Fragen der Zukunft eine sichere und unfehlbare Antwort zu geben, kein Mensch imstande ist, da heute kein

Mensch voraussehen kann, wie sich die Zukunft mit allen seinen wirtschaftlichen Fragen gestalten wird. Das Los der Währung werden aber nicht die Staatsmänner, sondern die immerwährende wirtschaftliche Lage bestimmen und entscheiden, vernünftige und vaterlandsliebende Staatsmänner werden nur eine günstige wirtschaftliche Lage herbeizuführen bestrebt sein.

Die Hauptsache bei einer Währung ist nicht der Umstand, wieviel 00-en man zu schreiben hat, sondern die Stabilität. Denn über die Frage der 00-en setzt sich das Publikum bald hinweg. Man sagt einfach statt 100.000 mit seinen fünf Nullen, hundert „Blattl“ und damit sind schon drei Nullen aus dem Weg geräumt. Die vielen Ziffern machen nur den Rechnungsämtern Schwierigkeiten.

Es kann die Frage gestellt werden, ob die überflüssigen Nullen die Besserung der Krone nicht abschaffen könnte? Oder: ob sich die Krone mit der Zeit nicht derart bessern wird, dass man wieder schier annähernd mit den früheren altgewohnten kleineren Summen zu hantieren haben würde?

Bis zu einem gewissen Masse jedenfalls, aber bis zum Masse der Friedenszeit nicht, da ja dies zum wirtschaftlichen Ruin führen müsste.

Die österreichische Krone steht heute in Zürich auf 0.0079, neben vielen anderen Gründen auch wegen des Umstandes, weil Österreichs Papiernotenumlauf um das mehr als 10.000-fache grösser ist, als er im Frieden war, die Deckung aber statt grösser, kleiner geworden ist. Um also die Krone in ihrem Werte zu heben, müsste die Deckung (Gold) gesteigert, die Notenzahl aber verringert, also vom Staate ein Teil eingezogen, respektive seine Schulden abgetragen werden. Schulden abzahlen wird aber der Staat erst können, wenn er einmal das Defizit des Haushaltes beseitigt hat und auch dann nur bis zum gewissen Masse. Dieses Mass bestimmt aber neben der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in erster Linie die Steuertragsfähigkeit seiner Bürger. So gross wird aber diese Tragfähigkeit nie, dass damit die vielen, vielen Milliarden abgetragen werden könnten, derart, dass aus der Million Papierkronen-Spareinlage eine Million Goldkronen-Einlage werden könnte, oder wenn schon doch, so würden diesen Zeitabschnitt nicht wir, sondern höchstens erst die Urenkeln unserer Urenkel erleben. Auf so lange

Dauer des Abbaues kann sich aber ein Staat nicht einstellen.

Was wird also höchstwahrscheinlich geschehen müssen, oder geschehen können? Das, dass der Staat ein neues, mit Golddeckung gesichertes Geld ausgeben und dann bestimmen wird, wie viel Papierkronen in dieser neuen Geldeinheit enthalten sind? Dann wird man zwar im Sparkassabüchel weniger Nullen, aber ebensoviel Geld haben, da man mit diesem neuen Gelde um Tausend das kaufen wird, was man jetzt um 100 Millionen kauft. Und könnte das nicht bald geschehen, da ja doch die neue Notenbank schon längst mit schönem Erfolg funktioniert und die Deckung in dieser kurzen schon von 27^{0/0} auf 48^{1/2}^{0/0} gebracht hat?

Nein, da sich die Währung nur teils auf die Golddeckung stützt, im übrigen aber vom Stande der Staatshaushaltung und der Handelsbilanz abhängt.

Die erste Vorbedingung einer wertbeständigen Währung ist also ein geordneter Staatshaushalt, d. h. die Ausgaben des Staates müssen durch seine Einnahmen wenigstens annähernd gedeckt sein, da sonst der Staat zur Deckung des Abganges (Defizit) zur Notenpresse greifen müsste, wodurch auch die neue Währung wieder ruiniert werden möchte. Derzeit ist aber Österreich noch nicht so weit. Noten werden zwar nicht gedruckt, das Defizit beträgt aber noch immer viele Milliarden jährlich, (1922 waren 540 Millionen Goldkronen) welches derzeit aus dem ausländischen Staatsdarlehen gedeckt wird. Man hofft aber 1925 das Defizit schon beseitigt zu haben. Vom Gesichtspunkte des Staatshaushaltes aus wäre also diese Zeit die günstigste zur Einführung der neuen, wertbeständigen und gedeckten Währung.

Aber auch die Staatshaushaltbilanz ist nicht der einzige bestimmende Faktor, die Handelsbilanz spielt eine eben so grosse Rolle, was uns vor kurzem das Beispiel der Schweiz gezeigt hat.

Das wertbeständige, mit Gold gedeckte und auch sonst gut fundierte Geld ist eben kein souveranes Ding, sondern eigentlich eine Ware, die ebenso gehandelt, gekauft und verkauft, gesucht und angeboten wird, wie jede andere Ware. Wird eine Ware viel gesucht und wenig angeboten, so steigt sie im Preise, wird sie aber viel angetragen und wenig gesucht, so fällt, sinkt sie.

Kauft aber ein Staat viel im Auslande, d. h. führt er viel ein, so muss er mit seiner Währung viel ausländische Zahlungsmittel ankaufen, um diese Waren auszahlen zu können. Er ist also genötigt, fortwährend sein Geld für das ausländische anzutragen, die ausländischen Börsen mit seinem Gelde voll zu stopfen. Eine Ware aber, wenn sie auch Geld heisst, von welcher viel vorhanden ist, und dennoch weiter immer angetragen wird, sinkt im Preise, auch wenn sie mit Gold gut gedeckt also innerlich im vollen Werte ist, ganz so, wie beispielsweise der Weizen in guten Jahren. Daher muss ein jeder Staat dahin trachten, wenig einführen zu müssen aber viel ausführen zu können, damit das Ausland sein Geld zu kaufen und so dessen Preis in die Höhe zu treiben genötigt wird. Geht das nicht, so trachtet jeder Staat wenigstens dahin, nicht mehr einzuführen, als er ausführen kann und so sein Geld schier auf dem alten Werte behalten zu können.

Leider aber ist die Handelsbilanz Österreichs noch immer passiv, d. h. es führt noch immer mehr ein, als es ausführen kann, daher ist der günstige Zeitpunkt noch immer nicht da, um die neue Währung einführen zu können, noch weniger sie einführen zu müssen.

Übrigens soll uns die Frage der neuen Währung keine Kopfschmerzen machen, da diese praktisch überhaupt von wenig Belang ist. Wichtig ist, dass die Währung auch weiter stabil bleibe und dafür haben wir in der heutigen bürgerlichen Regierung Seipels die volle Garantie.

Eine Katastrophe könnte nur die Niederlage der bürgerlichen Parteien am 21. Okt. bringen. Dies wird hoffentlich nicht geschehen.

Memorandum der kroatischen christlichsozialen Wähler des Burgenlandes.

Ausgehend aus den Erwägungen und Erfahrungen, welche bei den letzten Wahlen gemacht wurden, sehen es die Kroaten für unerlässlich, dass die Wünsche und die Forderungen der Kroaten noch vor der Wahl schriftlich und unzweideutig zusammengefasst werden. Im allgemeinen bestehen wir auf dem Grundprinzip, dass die Wünsche und die Forderungen der Kroaten in das Programm der christlichsozialen Partei aufgenommen werden und die christlichsoziale Partei mit ihrem Ganzen zu jeder Zeit und unter allen Umständen für diese Forderungen einstehen wird.

Die Wünsche und die Forderungen der Kroaten werden in drei Punkte zusammengefasst. Diese Forderungen und Wünsche fassen auf dem Friedensvertrage von Saint Germain und berühren die Fragen: a) die Schul- und kulturellen Fragen, b) die Anstellung der Kroaten in den öffentlichen Diensten, c) Vertretung der Kroaten im Nationalrat, im Bundesrat und in dem Landtage.

a) Bei der Schulfrage geht die For-

derung der Kroaten dahin, dass die freie Entwicklung und Pflege der kroatischen Sprache zugesichert werden muss, so dass eine Germanisierung der Kroaten durch die Schule nicht stattfinden darf. In den rein kroatischen Gemeinden muss die Unterrichtssprache die kroatische bleiben, die deutsche Sprache jedoch nur in dem Umfange unterrichtet werden, dass die Kinder ihre Gedanken auch in der deutschen Sprache ausdrücken können. In den gemischten Gemeinden muss es der kroatischen Bevölkerung anheimgestellt werden, ob sie die kroatische, oder die deutsche Unterrichtssprache wünscht. Im letzten Falle muss jedoch der kroatischen Bevölkerung das Recht zugesichert werden, dass die kroatische Sprache als Pflichtgegenstand vorgetragen werde.

Um die Suceszenz der kroatischen Intelligenz zu sichern, fordern wir weiter, dass sowohl an einer Lehrerpräparandie, wie an einer Mittelschule für die kroatischen Schüler die kroatische Sprache als Pflichtgegenstand vorgetragen werde, so dass öffentlichen Angestellten eine Anstellung in den kroatischen Gemeinden nur dann erlangen können, wenn sie die Prüfung aus der kroatischen Sprache an einer solchen Schule absolviert haben.

Auf dem kulturellen Boden fordern wir das Recht zur freien Entwicklung unserer eigenartigen Sitten und Gebräuche, fordern, dass nichts vorgenommen werde, was uns in dieser Beziehung hinderen könnte.

b) bei der Anstellung in den öffentlichen Diensten muss für die Kroaten dasselbe Recht zugesichert werden, wie für die Deutschen. Bloss aus dem Grunde, dass jemand ein geborener Kroat ist und in den gesetzlichen Rahmen für das Kroatenum arbeitet, darf er bei der Anstellung in den öffentlichen Dienst nicht zurückgesetzt werden.

c) Für die Kroaten sind stets so viele Mandate im Nationalrat, Bundesrat bzw. Landtage zu sichern, wieviel Stimmen bei den letzten Wahlen seitens der Kroaten abgegeben wurden. Sollte jedoch bei einer Wahl ein Stimmenzuwachs vorkommen, so ist dieser Stimmenzuwachs nachträglich zu berücksichtigen, die vor den Kroaten in der Liste stehenden Kandidaten haben auf ihr Mandat zu verzichten, damit die den abgegebenen Stimmen entsprechende Vertretung der Kroaten stattfinden kann.

Die Landesparteileitung verpflichtet sich noch speziell, dass das seitens der Kroaten im Jahre 1922 der Reichsparteileitung unterbreitete Memorandum dringlich einer Erledigung zugeführt werde.

In der Hoffnung, dass diese gerechten, minimalsten Forderungen der Kroaten seitens der christlichsozialen Partei gebilligt und angenommen werden, sprechen wir unsere Zuversicht aus, dass dieses Abkommen sowohl den Kroaten, als auch der christlichsozialen Partei nur zum Wohle dienen wird.

Wr.-Neustadt, am 18. September 1923.

Bauschenwein Johann, Zagersdorf, m. p.

Mathäus Karall, Pfarrer von Antau m. p.

Demetrius Rosenits, Pfarrer in Neudorf m. p.

Johann Szabor, Kaplan in Parndorf m. p.

Josef Pieler, Oslip m. p.

N. Johann Krupits, Baumern m. p.

Franz Pieler, Oslip m. p.

Mathias Reuman in Siegendorf m. p.

Wr.-Neustadt, am 18. September 1923.

Dieses Memorandum wurde von der Vollversammlung der Landesdelegierten einstimmig angenommen und den Wünschen der Kroaten dadurch Rechnung getragen, dass ihnen ein Nationalratsmandat und zwei Landtagsmandate bei der Kandidierung gesichert wurde.

Josef Schwarz, Präses.

Wahlvorschlag d. christlichsozialen Partei für d. Burgenland.

Die zur Aufstellung der Wahlwerbeliste berufene Versammlung der Landesdelegierten der burgenländischen christlichsozialen Partei hat beschlossen, sowohl für den Nationalrat als auch für den Landtag ausschliesslich nur bodenständige Burgenländer zu kandidieren.

Kandidiert wurden:

1. Michael Gangl.
2. Franz Binder.
3. Rudolf Kroboth.
4. Demetrius Rosenits, Pfarrer in Neudorf, für die Kroaten.
5. Andreas Jeitler, Landwirt und Obmannstellvertreter des christl.-burgenländ. Bauernbundes in Mattersdorf.
6. Rudolf Burgmann, Schuldirektor in Eisenstadt.
7. Josef Radó, Kreissekretär und Präsident der burgenländ. Kreissekretärsorganisation in Oberberg-Eisenstadt.
8. Josef Lörenz, Lehrer in Mattersdorf.

Nationalratsersatzmänner:

9. Johann Wachter, Landwirt in Schauka.
10. Dr. Johann Unger, Kreisarzt, Güssing.
11. Josef Friesenstiller, Arbeiter in Mattersdorf.
12. Josef Reinhalter, Postdirektor in Neudörf.
13. Josef Schweizer, Landwirt in Hendorf.
14. Anton Schreiner, Mühlenbesitzer in Wallersdorf.
15. Gregor Meidlinger, Beamter in Frauenkirchen.
16. Josef Steiner, Landwirt und Bürgermeister in Marz

Verbandsreststimmen für den Nationalrat:

1. Anton Schreiner, Mühlenbesitzer in Waldersdorf.

Kandidaten für den Landtag, Jennersdorf, Güssing:

1. Franz Stesgal, Landeshauptmannstellvertreter in Sauerbrunn, geb. 1876.
2. Johann Hajszanyi, Landwirt in Güssing, geb. 1876.
3. Josef Putz, Mühlenbesitzer in Dobersdorf, geb. 1882.
4. Rudolf Büchler, Lehrer in Jennersdorf, geb. 1890.
5. Josef Fenz, Landmann in Stegersbach, geb. 1875.
6. Wilhelm Sikora, Privat in Grieselstein, geb. 1855.
7. Johann Burits, Landwirt in Grossmürbisch, geb. 1878.
8. Adalbert Reverencich, Müller in Neumarkt, geb. 1896.
9. Karl Garger, Landwirt im Sirem, geb. 1880.
10. Josef Reinhalter, Postamtsdirektor in Neudörf, geb. 1877.

11. Josef Janisch, Fleischhauer in Güssing, geb. 1878.

12. Johann Wolf, Landwirt in Kalch, geb. 1879.

Reststimmen für den Landtag.

1. Rudolf Burgmann.

2. Peter Jandrisevits, Pfarrer in Stinatz, als Kroat.

Oberwarth:

1. Nikolaus Freiburger, Lederhändler in Pinkafeld.

2. Friedrich Reis, Redakteur in Oberwarth.

3. Johann Omischl, Landwirt in Schachendorf, für die Kroaten.

4. Josef Dechet, Mühlenbesitzer in Kotezicken.

5. Paul Geistlinger, evang. Pfarrer in Oberwarth.

6. Johann Pencio, Gastwirt in Schandorf, für die Kroaten.

7. Ladislaus Gulner, Sekretär in Rechnitz.

8. Franz Wunderler, Landwirt in Rechnitz.

9. Odeon Serenyi, Mühlenbesitzer in Burg.

10. Michael Paul, Landwirt in Kemeten

11. Oskar Mikula, Lehrer in Schachendorf, für die Kroaten.

12. Franz Wallner, Landwirt in Grosspetersdorf.

Mattersdorf - Pullendorf.

1. Michael Koch, Maurermeister in Mattersdorf.

2. Johann Sabel, Pfarrer in Mannersdorf.

3. Josef Rauhofer, Hofrat in Sauerbrunn

4. Anton Huber, Landwirt in Neckenmarkt.

5. Leonhard Rosenits, Landwirt in Klein-Warasdorf, für die Kroaten.

6. Rupert Kern, Fleischhauergehilfe in Sauerbrunn.

7. Michael Gangl, Obmann der christlichsozialen Partei in Neudörfel.

8. Josef Wittmann, Eisenbahner in Sauerbrunn.

9. Mathias Pfneisl, Färber in Drassenmarkt.

10. Josef Schweiger, Gastwirt in Wiesen.

11. Julius Pacher, Kaufmann in Lutzmannsburg.

12. Andreas Jaidler, Landwirt in Mattersdorf.

13. Josef Schaller, Landwirt in Walbersdorf.

14. Franz Endl, Händler in Antau.

15. Wilhelm Istvanits, Landwirt in Oberpullendorf.

16. Josef Lorenz, Lehrer in Mattersdorf.

Eisenstadt - Neusiedl.

1. Dr. Alfred Ratz, Landesrat in Rust.

2. Anton Horváth, Sattlermeister in Neusiedl.

3. Martin Millesits, Landwirt in Kiltsee.

4. Johann Kögl, Landwirt in Apetlon.

5. Rudolf Burgmann, Schuldirektor in Eisenstadt.

6. Josef Reil, Bürgermeister und Kleinhausbesitzer in St. Georgen.

7. Martin Wetschka, Landwirt in Frauenkirchen.

8. Josef Radó, Kreissekretär und Präsident der burgenl. Sekretärsorganisation in Eisenstadt-Oberberg.

9. Jakob Kiss, Landwirt in Jois.

10. Franz Pieler, Landwirt in Oslip

11. Thomas Reeh, Landwirt in Andau.

12. Johann Siefert, Landwirt in Leithaprodersdorf.

13. Franz Stiglitz, Landwirt in Donnerskirchen.

14. Richard Kampits, Lehrer in Oggau.

15. Georg Schulz, Landwirt in Gattendorf.

16. Johann Tintera, Landwirt in Eisenstatt.

17. Johann Siegl, Landwirt in Breitenbrunn.

An die Herren Handels und Gewerbetreibenden des Güssinger Bezirkes.

Im Auftrage der Bezirkssteuerbehörde mache ich Sie auf die Bestimmungen des Warenumsatz Steuergesetzes aufmerksam und bitte ich die Herren Compententen dass Sie diesen Bestimmungen nachkommen da Sie ansonsten nachschädliche Folgen zutragen hätten u. zw.

Sie können Abschlags-Zahlungen mit dem Beginn 20. Juni für April und Mai 20. Juli für Juni usw. übermitteln. Es wird darauf Aufmerksam gemacht dass bei Mangel jeglicher Zahlung die Strafuntersuchung wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden könnte, wofür Sie im Sinne des Gesetzes empfindlich bestraft werden. Zur Einzahlung erliegen bei den Fach-Genossenschafts-Vorständen Schecks, welche jeder Gewerbetreibende dort abholen kann.

Das Abgabeverhältnis will ich Ihnen hier zur Orientierung bekannt geben u. zw.:

Allgemeine Genossenschaft:

Mühlen: 2 Prozent vom Entgelde der gesamten Eigenvermahlung, Grosshandelspreis des Mehles etc. 2 Prozent für die Lohnvermahlung, 2 Prozent v. d. Mautg.

Sägewerke: 1·7 Prozent vom Grosshandelspreis der gesamten Umsätze des zersägten Holzes, gleichgültig ob Eigen- oder Lohnsägung.

Gerbereien: 2·7 Prozent der gesamten Umsätze, Bundesgesetzblatt Nr. 368.

Ziegeleien: 1·1 Prozent der gesamten Umsätze.

Schuhmacher: 1 Prozent vom Entgelde für Reparaturen, da das Herstellen neuer Waren (Schuhe) bereits durch die Phasenspauschalierung des Leders bei der Gerberei getroffen ist. Dasselbe gilt auch für die anderen lederverarbeitenden Gewerbe, wie Sattler, Rierner und Taschner.

Kleidermacher und Wäscheerzeuger: 1 Prozent des Entgelde für Reparaturleistungen, da die Phasenspauschale für Leinen und Woll-Baumwollstoffe und Seide auch die Vorarbeitung dieser Stoffe zu Kleidern und Wäsche deckt.

Gastwirte: 1 Prozent vom Entgelde für die Verabreichung von Speisen und von der Zimmervermietung.

Fleischhauer und Stechviehhändler: 2 Prozent vom gesamten Umsätze (Schlachtung) gerechnet nach dem Einkaufspreis des Viehes (Rinder, Kälber, Schweine, eventuel Lämmer).

Holzverarbeitende Gewerbe: Tischler, Wagner, Zimmerleute etc. 1 Prozent vom gesamten Umsätze. Entgelt für neue Waren, Material und Reparaturleistungen.

Allgemeine Handelsgenossenschaft: die Lieferung aller dieser Waren, wie Butter, Eierhandel, Lederhandel, Gemischtwarenhan-

del, Viehandel, Obsthandel, Handel mit Glas- und Porzellanwaren, Textilien, Eisen- und Papierwaren etc. sind durch die Phasenspauschale für die betreffende Ware, die entweder bei der Einfuhr oder bei der Erzeugung (beim Landwirt) oder bei der Fabrik eingehoben werden gedeckt und daher all diese Gruppen nur für den kleinsten Teil der Umsätze pflichtig.

Metall verarbeitende Gewerbe: wie Schlosser, Schmiede, Spängler, vom gesamten Umsätze (Entgelt) für die Lieferung von neuen Waren und für alle Reparaturen. Höhe des Satzes ist 1 Prozent vom Gesamtumsatz also Materialpreis zugleich Arbeitslohn, Reagen etc. mit einem Worte von den Gesamteinnahmen folgende Schlosser, Spängler, Schmiede, Mechaniker, Installateure, also alle metallverarbeitenden Gewerbe. Siehe B.G.Bl. Nr. 346.

Friseure: 1 Prozent des Gesamtumsatzes (zirka 15.000 pro Monat und pro Arbeitsperson.

Maurer, Anstreicher, Dachdecker, etc. 1 Prozent der gesamten Umsätze.

Bäcker: Zuckerbäcker nicht pflichtig, da das Pauschale für Mehl bei der Mühle eingehoben wird, Zucker wird in der Fabrik gedeckt.

Die Nichtbeachtung über die Vorschrift der Warenumsatzsteuer, besonders bei schweren Übertretungen, wird nebst dem Verfall der Ware eine Geldstrafe bis zum neunfachen des Verkürzten oder von der, der Verkürzung ausgesetzten Steuer und überdies eine Arreststrafe bis zu zwei Jahren verhängt werden. Es diene zur Richtschnur, dass für die verarbeitenden Kleingewerbe, mit Ausnahme der Schuster und Schneider welche lediglich für Reparaturen Aufnahme pflichtig sind, vorläufig Abschlagszahlungen von 15 000 bis 20.000 Kronen pro Monat und pro Arbeitskraft genügen werden. Müller, Sägewerke, Gastwirte, Fleischhauer, Gerber, Ziegeleien, haben höhere Sätze zu entrichten, da dieselben einer höheren Steuerphasen-Pauschalierung unterliegen. Schecks und Aufklärungen sind bei allen Gemeindeämtern mit Sekretariate zu bekommen.

Güssing, am 2. Oktober 1923.

Julius Fischl,

provis. Vorstand der Bezirksverbandes der Fachgenossenschaften.

Übertritt eines führenden steirischen Bauernbündlers zur christlichsozialen Partei.

Wie Landesrat Georg Gass im „Grazer Volksbl.“ mitteilt, hat in einer am 23. d. in Kammern abgehaltenen Wählerversammlung der Bauer Waser aus Gaishorn in einer Rede seinen Austritt aus der Stockerschen Bauernbewegung, in der er als Mitgründer des Steirischen Bauernbundes eine führende Rolle innehatte, und seinen Anschluss an die christlichsoziale Bewegung erklärt. Herr Waser, der aus der Schweiz stammt, Protestant ist und als Landwirt und Züchter in ganz Obersteiermark einen geachteten Namen sich erworben hat, begründete seinen Entschluss in seiner Rede in Kammern folgendermassen:

Der Bauernbund sei von seinen ihm gesteckten Zielen gänzlich abgewichen. Er, Waser, habe sich über seinen Schritt mit den Vertrauensmännern des Paltentales beraten

und nach schweren Kämpfen habe er sich zu seinem Schritte entschlossen. Der Bauernbund habe einen schweren Verstoß begangen dadurch, dass er in Wien ein Doppelspiel betrieben habe und auf dem Lande gegen die von der Wiener Regierung beschlossenen Steuern zu Felde gezogen sei. Es wäre vielmehr notwendig gewesen, sich der christlich-sozial-grossdeutschen Regierungsmehrheit vollauf anzuschließen. Der Bundeskanzler Dr. Seipel werde im Ausland und* Inland als Retter Österreichs gepriesen, und der Retter des Staates sei auch der Retter des Bauernstandes. Das hätte der Steirische Bauernbund wissen, wenigstens im Laufe der diesjährigen Begebenheiten erkennen müssen. Mit seiner bisherigen Haltung habe der freiheitliche Bauernbund aber dem Bauernstande nicht gedient. Damit aber, dass der freiheitliche Bauernbund den ausländischen Weinspekulanten und „Hausherrenvertreter“ Pistor aus Graz als Wahlwerber aufgestellt habe, sei die bürgerliche Einheitsliste für die kommenden Wahlen unmöglich gemacht worden. Dies bedeute eine schwere Schädigung der bürgerlichen und bäuerlichen Gesamtinteressen. Die Bundesleitung des Bauernbundes habe damit eine schwere Verantwortung auf sich geladen, sich als Bauernpartei von selbst aufgegeben. Da der Bauernbund gerade in der so kritischen Zeit den Bauernstand nicht richtig vertrete, so bleibe nichts anderes übrig, als das Rückgrat der nichtsozialistischen Bevölkerung Österreichs, das ist die christlichsoziale Volkspartei, nach Kräften zu fördern und zu stützen.

Nach diesen Ausführungen erklärte sich Herr Waser unter dem ausdrücklichen Hinweis, kein Abgeordneten Mandat anzustreben, bereit, in christlichsozialen Versammlungen weiterhin seinen Schritt zu begründen. Wasers Anschluss an die christlichsoziale Partei macht im ganzen Lande grösstes Aufsehen.

AUS NAH UND FERN.

Glockenweihe in Rohr. Am 30. September war bei sehr günstigem Wetter der feierliche Tag der Glockenweihe. Von weiter Ferne waren Leute herbeigeeilt und es war ein imposanter Zug, der sich unter Klängen der vorzüglichen Musik der Stegersbacher Feuerwehr auf der Ortsstrasse gegen die Kirche bewegte. Zuerst wurden die Glockenpatinen, Frau Bürgermeister Hirmann und Frau Anna Sziener Nr. 8 abgeholt. Vor der Kirche war eine sehr geschmackvoll errichtete Rednertribüne, von welcher nach Ankunft und Aufstellung des Zuges Herr Bürgermeister Josef Hirmann in schwungvoller Rede die Bedeutung des Tages schilderte, worauf der hochwürdige Pfarrer Ludwig Kiss aus Bocksdorf die Weihe vornahm, während welcher der Gesangverein aus Neusiedl erhebende Lieder vortrug. Danach bestieg Herr Pfarrer die Kanzel und hielt eine Festrede. Während des Hochamtes spielte die Musikkapelle die „Deutsche Messe“. Nach Beendigung der Feier defilierte die gesamte Feuerwehr aus Stegersbach, Neusiedl, Heugraben, Neusiedl, Rohr. Nachmittag war in den Gasthäusern Tanzunterhaltung und Liedertafel. An dem Gelingen dieser schönen Feier haben

den Löwenanteil die Herren Bürgermeister Hirmann, und Andreas Sziener und deren Gattinen und Familienmitglieder; auch der Kirchen-Ortsschul-Gemeinderat trachtete die schöne Ordnung, welche sehr angenehm aufiel, aufrecht zu halten, was auch im strengen Sinne des Wortes gelungen ist. Dieser Tag wird nicht nur den Rohrern, sondern auch allen eine angenehme Erinnerung bleiben. Alles war schön und erhebend.

Diebstahl. Wie bereits in letzter N. berichtet, wurde in der Nacht am 26. zum 27. Sept. 1923 den Besitzer Karl Wagner in Limbach ein Bienenstock von unbekanntem Täter entwendet. Durch die eingeleitete Forschung ist es der Gendarmerie in Kukmirn gelungen den Täter in der Person des Karl Pregartnes, aus Neusiedl Bez. Güssing welcher dermalen allerdings noch flüchtig ist, sicherzustellen.

Stegersbach. Am 23. September 1923 um 11 Uhr nachts hat der in Stegersbach wohnhafte Ludwig Fassel im Gasthause des Hugo Bauer in Stegersbach durch drohende Äusserungen und rütteln an den Tischen die Ordnung und den Anstand verletzt und so dadurch das Vergnügen der Gäste gestört. Fassel der wegen seines Verhaltens zum Verlassen des Lokales gezwungen worden war, wird sich dieserwegen, dann auch noch wegen einer vorausgegangenen leichten körperlichen Beschuldigung vor der Behörde zu verantworten haben.

Diebstahl Güssing. In der Nacht vom 16. zum 17. September 1923 haben bisher unbekannte Täter von dem im Hofraume des Gastwirtes Grabner stehenden Postauto eine Messingkühlschraube im Werte von zirka 100.000 K. entwendet.

Aus der Geschichte des Salzes. „Salz und Brot, macht Wangen rot!“ So sagt zwar ein altes deutsches Sprichwort, aber der Volksmund fügt auch gleich voll Humor hinzu: „Doch dicke Butterbröter machen sie noch röter!“ Nun können wir wohl die fast unerschwinglich teuer gewordene Butter in unserer Nahrung entbehren, nicht aber das lebensnotwendige Salz, von dem ein Erwachsener 12 bis 20 Gramm pro Tag zu sich nehmen sollte. Die Wichtigkeit des Salzes wurde schon in Urzeiten erkannt. Als das erste Salz aus Meerwasser gewonnen wurde, und dann der bald darauf einsetzende Handel mit dem weissen „Würzkristall“ oder Stein- oder Bergsalz das Interesse an diesem allseitig begehrten Genussmittel ständig mehrte, gab es sogar Kriege um Gegenden und Länder, in denen Steinsalz vorhanden war. So wurden namentlich in Thüringen erbitterte Kämpfe geführt. Auch die Burgunden und Alemannen scheuten vor der Kriegführung nicht zurück, als sie einige Salzquellen in ihren Besitz bringen wollten. Wie in Österreich die erste Bahnstrecke von Linz nach Budweis nur wegen des Salztransportes ins Leben gerufen wurde, so verdankten schon in uralten Zeiten die meisten Handelsstrassen und Stapelplätze nur dem Transport und Stapel von Salz ihr Entstehen und ihren Ausbau. In Abessinien galt Salz in Tablettenform sogar bis 1880 als Zahlungsmittel, das auch durch die spätere silberne Münze nicht allenthalben abgelöst wurde. Gewonnen wird das Salz entweder aus Meerwasser — durch Verdunsten desselben — oder es wird

als Salzstein gebrochen oder es wird aus Salzerde mit Wasser ausgelaugt (Hall), das dann wieder verdampft wird, so dass das Salz zurückbleibt.

Verleihung von Stipendien an Schüler land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten. Für das Schuljahr 1923—1924 werden an Besucher land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten aller Grade 10 Stipendien zu 2 Millionen Kronen von der burgenländischen Landesregierung vergeben, Bewerber um diese Stipendien müssen im Burgenland heimatberechtigt und bedürftigt sein, und im laufenden Schuljahr eine land- oder forstwirtschaftliche Schule als ordentliche Schüler besuchen. Den schriftlichen Gesuchen, die bis 1. November l. J. bei der burgenländischen Landesregierung in Sauerbrunn zu überreichen sind, ist der Geburts- und Heimatschein, ein Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnis und das letzte Studienzeugnis beizulegen. Aus dem Mittellosigkeitszeugnis müssen auch die Erwerbs-, Vermögen- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner unerhaltungspflichtigen Angehörigen zu ersehen sein.

Bienen- und Honigdiebe an der Arbeit. In der Nacht vom 11. bis 12. Sept. ist den Besitzer Johann Walltsch in Neusiedl No. 105 ein Bienenstock mit 7 Kg. Honig im Werte von 250.000 K. von bisher unbekanntem Täter entwendet worden.

Hagensdorf. Unsere Pfarre wurde die Ehre zu teil, dass diesmal die Priesterversammlung des Pinktalerdekanates hier stattfand. Obwohl Werktag war, war die herrlich mit Blumen geschmückte Kirche doch gefüllt, wie an einen Feiertag.

— **Kriegerdenkmal-Enthüllung in Schauka.** In erhebender, überaus würdevoller Weise fand Samstag den 8. September die Enthüllung des Kriegerdenkmals statt. Ein Fest, wie man es in so kleinen, einfachen Dorfgemeinden selten finden kann, ein Fest der Pietät und Dankbarkeit.

Das Schicksal einer Zarentochter. Im Kolosseum in London ist das Auftreten der Fürstin Katharina Jurjewskaja mit russischen Volksliedern angekündigt. Die Sängerin ist keine andere als die jüngste Tochter des Kaisers Alexander II. Frau Jurjewskaja wurde von den Bolschewisten zum Tode verurteilt, konnte sich aber ins Ausland retten und soll, wie seinerzeit verlautete, auch in der Schweiz als Lehrerin eine Zeit lang tätig gewesen sein. In London hat Frau Jurjewskaja bis jetzt als barmherzige Schwester im internationalen Roten Kreuz gearbeitet.

Generalkarte vom Burgenland im Masse 1 : 200 000. Herausgegeben vom Kartographischen, früher Militärgeographischen Institut in Wien. Preis 12.000 K. Erhältlich in der Papierhandlung B. Bartunek, Güssing

BELA BARTUNEK

BUCHDRUCKEREI, BUCH-, PAPIERHANDLUNG, ZEITUNGVERSCHLEISS

☛ GÜSSING ☛

Verfertigt allerlei Drucksorten, Zeitungen, Bücher, Amtliche und Geschäftsdrucksorten, Plakate, Balleinladungen, Verlobungs- und Visitenkarten, Trauerzettel. Rasche Bedienung

Wirtschaftsfragen.

D.-Mark 0.0000.54. — Ung. K. 2.35—2.40
Schweizer Frank 12390—12600, Am. Dollar
70.460—70.860. Die Goldparität 14.400 K.

Eine Silberkrone 5.220. Ein Silbergulden
14.300, Ein Zehnkronengoldstück 131.000.
Ein Gramm 14 kar. Gold 24.220, Ein Gramm
Silber 800-1000-1040, Ein Dukaten 148.500
Kronen.

Es kosteten in der vergangenen Woche
(20. Sept.) Weizen 3350—3450, Roggen
2600—2700, Gerste 2150—2250. Hafer 2100
2200 Kronen.

Mehl (ungarisches Mehl stieg um 100
Kronen) Gries 6300—6400, Weizenmehl 00
5700—5800, Kochmehl 5200—5400, Brot-
mehl 4400—4600, Kleie 1400—1650 K.

Borstenviehmarkt. Auf den Markt
wurden gebracht: Fleischschweine notier-
ten 26.000 bis 33.000 Kronen., Fettschweine
26 000 bis 29.500 Kr. per Kilogramm Lebend-
gewicht. — Marktbericht: Bei ruhigem Ver-
kehre verteuerten sich alle Sorten um 2000
bis 3000 Kr. per Kilogramm.

Pferdemarkt. Auf den Markt kamen:
390 Stück Gebrauchs- und 246 Stück Schläch-
terpferde. Es wurden bezahlt in Kronen per
Stück: Leichte Zugpferde 4.000.000 bis
9.000.000, schwere Zugpferde 5.000.000 bis
14.000.000, Kutschpferde 4.000.000 bis
10.000.000, Schlächterpferde 5000 bis 10.000
per Kilogramm Lebendgewicht. — Marktber-
icht: Der Markt nahm einen lebhaften Verlauf.

Heu- und Strohmarkt in Wien.
Wiesenheu süß 140.00—160.000 K. Wiesen-
heu sauer 75 000—135 000 K. Klee 135 000
170.000 K. Schaubstroh 100.000—120 000 K.

— Die Rinderpreise bleiben durch-
schnittlich zu den Preisen der Vorwoche
schwach behauptet. Es kosteten: Beinvieh
7000 9000, Kühe 10—13 000, Ochsen 12—
18.000 K.

Schaffet einen starken christlichsozialen Wahlfond.

Noch bei Zeiten!

Christliche Burgenländer bedenkt die
Tragweite des unten Angeführten, bis nicht
zu spät ist und lernet für die Zukunft die ihr
euer heiligstes, euern Glauben, die Religion,
das teure Gut euer Ahnen hoch schätzt.

In der Kurzvergangenheit ein innerlich
und äusserlich rot schattierter ortsfremder
Lehrer in einer grösseren Ortschaft öffnete
die Augen der gläubigen Ortsbewohner.
Anstatt der Bezeichnete die Kinder am hohem
Marien-Gottesdienst-Andachtsstörung; indem
er während des hl. Gottesdienstes vor der
Kirche seine Guitars zupfend, Lieder jodlend
hin und wieder schreit.

Das andre Blümlein des Buches vom
freisinnigen Lager ist auch nicht trostvoller
für der Zukunft unser Jugend.

Kaum vor Wochen in einer Lehrersit-
zung äusserte sich ein dort amtlicher Schul-
fachmann: Es muss dahin gewirkt werden,
dass der bei der katholischen Schuljugend
gebräuchliche Gruss „Gelobt sei Jesus Chri-
stus“ auser Gebrauch komme und ersetzt
werd mit dem „Grüss Gott.“ Unter anderen
sagte noch der Benannte: Ich verstehe nicht
den Gruss „Gelobt sei Jesus Christus.“ Dank
es ist nicht ein Vorfall vom Güssinger Bezirk!

Der schönste katholische Gruss soll
schon von dem Jugendlippen verstummen
und durch eine interkoffessionellen Gruss er-
setzt werden! Trachte man den Christ zu
erst lau umbilden und anstatt den Besuche
des Gotteshauses echt wienerisch zu Ausflüge
in Grünen, oder Bergeklettern zugewöhnen;
dann komme der echte Feind der Religion,
der Kirche, der Untergang der Menschheit,
die wahre Glaubenslosigkeit.

Nicht traurig und düster die Zukunft,
wenn von denen, auf die die Erziehung der
Jugend anvertraut muss werden, ein solch
augenblicks Aufnahme vorgeführt kann
werden?! Wo führt der Weg der Zukunft ihr
Burgenländer hin, wenn das viel bestrittene
famose Schulgesetz in unsern verfleischten
lieben engeren Heimat in Kraft treten könnte!?
Wo es heist im §. 2.

„Die Besorgung, Leitung und unmittel-
bare Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes
und der Religionsübungen für die verschie-
denen Glaubensgenossen in den öffentlichen
Schulen bleibt, unbeschadet des dem Bunde
zustehenden Aufsichtsrechtes, der betreffen-
den Kirche oder Religionsgesellschaft über-
lassen.“

Der Unterricht in den übrigen Lehrge-
genständen ist bei Wahrung des sittlich-re-
ligiösen Charakters der Erziehung — was
aber niemand beaufsichtigt! — unabhängig
von dem Einflusse jeder Kirche oder Religi-
onsgesellschaft.“

Nach diesem, laut erster Absatz bleibt
der Religionsunterricht und die Religionsüb-
ung der betreffenden Kirche oder Religions-
gesellschaft überlassen. Aber auch verlassen!
Indem laut zweiten Absatz können die mit
den oben ähnliche Schul- und Erziehungen
Fachmännern ihr Quertreibereien unabhängig
von dem Einflusse jeder Kirche oder Religi-
onsgesellschaft frei üben und die Schule
für wahrer Treibhäuser der Kinderherzen
vergiftung, der Glaubenslosigkeit umstalten.

Für dieses Schulgesetz stimmten in
dem burgenländischen Landtage die Herren
Abgeordneten von der sozialdemokratischen
und grossdeutschen Partei; aber auch die
berühmten guten christlichen Herzen, mit
was sie sich rühmen in jedem Schanke,
aber je weiter von der Kirchentüre! Die
grünen Herren Abgeordneten der freisinnigen
Bauernpartei, die Landbändler stimmten
mit Begeisterung darüber ein. Heute ist der
Vater dieses Gesetzes Dr. Wallheim der
standhafte Führer dieser lauten christlichen
Vereinigung, der Spitzenführer der Bündler.

Christliche Burgenländer merkt und
denket ihr nach!

Über Mühlenbauten 1924

veröffentlichte ich im Allg. Mühlenmarkt vom
1. Oktober l. J. einen Aufsatz, der viel Wis-
senswertes enthält. Einen Sonderabdruck
davon schicke ich Müllern auf Wunsch kosten-
los. Hier verweise ich darauf, dass ich künst-
liche Mühlsteine mit Mahlbahn aus gekörntem
echt französischem Quarz, echt französische
aus Stücken zusammengesetzte Mühlsteine
erzeuge. Neturmühlsteine, Hirsesteine und
Schleifsteine lagernd habe. Erzeuge mit Aus-
schluss der Walzenstühle (die ich von der
Firma Ganz & Co. Budapest zu Original-
fabrikpreisen liefere) alle Müllereimaschinen
in solidester, konstruktiv vollkommener
Ausführung und verweise ich ganz besonders
auf meine bekannten und anerkannten Kop-
pereimaschinen, freischwingende Plansichter,
freischwingende Reform und auf meine
Spezialeisenteile für Mühlen.

Mein Betrieb ist für Holz- und Eisenbear-
beitung maschinell vollkommen eingerichtet,
zählt also in jeder Beziehung zu den leistungs-
fähigsten des österr. Mühlenbaues und habe
ich in den letzten 20 Jahren die meisten
Mühlen in Steiermark eingerichtet. Heuer in
Steiermark gebaut oder noch im Bau: Josef
Kammler, Tillmitsch, Hermann Heiling, St. Er-
hardt, Adolf Clement, St. Martin, Genossen-
schaftsmühle Fürstenfeld, Joh. Putz & Söhne,
Dobersdorf, Franz Hammer, Kirchbach. Re-
ferenzlisten, Drucksachen und Offerte auf
Wunsch. Jeder Mühlenbau eine Referenz!

**I. steierm. Fabrik künstlicher u. franz. Mühlsteine,
Maschinenfabrik u. Mühlenbauanstalt Ant. Fiebinger,
Graz, Rösselmühlgasse 57.**



ROYAL MAIL

Die Königl. Englische Postdampfer-Linie
gegr. 1839

Hamburg—New York

über Southampton, Oberbourg nach
RIO de JANEIRO, BUENOS AIRES.

Die Linie nach Nordamerika und Kanada.

Die Linie nach Südamerika.

Wöchentliche Abfahrten.
Auf allen Linien verkehren Dampfer neu-
ester Konstruktion mit drahtloser Tele-
graphie und vorzüglicher Verpflegung.
DRITTE KLASSE KABINEN.

Auskünfte und Prospekte kostenlos

THE ROYAL MAIL

TELEPHON 57595 - 57596
WIEN, I., Stock-im-Eisenplatz 6
(Stephansplatz)

Abfertigungsstelle (Hakl. IV. Fahrplan 5
W. Z. Anstaltsgasse 12, G. 12414 Nr. 147)

GRÖSSTES LAGER BURGENLANDS MIT FILIALE IN EISENSTADT.

Neue Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Schreib-
maschinen, Emailgeschirr, sowie deren Bestandteile.

Postaufträge werden prompt ausgeführt von Fach-Mechaniker.

Stefan Mitosinka in Deutsch-Tschantschendorf
Mechanische Werkstätte, Vernicklerei und Maschinenhandlung.

GENERALVERTRETUNG DER OMEGA-MOTORE, STYRIA,
DÜRKOPP, COURIER-WERKE.

Holzpreise in Güssing am 28. September

1 Raummeter	Buchenscheit	K 116.000
1 "	Eichen	" 113.000
1 "	Kiefer	" 98.000
1 "	Hartziegelholz	" 72.000
1 "	Weich "	" 65.000
1 "	Buchenknüppel	" 94.000
1 "	Eichen "	" 91.000
1 "	Kiefer "	" 84.000
1 "	Hartprügel	" 84.000
1 Kubikmeter	Eichennutzholz	250-400.000
1 "	Kiefer	250.000

Fliegentod radikalstes Mittel zur gründlichen Vertilgung der Fliegen bei Béla Bartunek, Güssing

P. T. Schuhmacher!

Lederfabriksniederlage des David Steiner im Hause des

Schuhmacher Rossner

in Güssing

offeriert freibleibend:

Prima Krepouns v. K	85.000	aufw.
Vogel halbe Vaches	K 62.000	"
Avern	K 32.500	"
Kuhleder	K 19.500	"
Pitling	K 16.500	"

sowie sämtliche Eingewalkte Artikeln, Schuhmacherzugehör.

Eigene Obertheil-Erzeugung im Hause.

**Johann Krammer**

Wein- & Holzgrosshandlung

Stegersbach**SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.**

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **netto 100/0-ger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 1,355.900 ung. K.
70,000.000 öst. K.

Einlagen: über 170,000.000 Kronen.

Übernimmt Gelder gegen günstige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd und United States Lines, Bremen-New-York.

Kundmachung.

Die Gemeinde Gerersdorf gibt zur öffentlichen Bekanntgabe, dass am **14. Oktober 1923, Nachmittag drei Uhr** zur Brückenreparatur die Maurerarbeiten im Gemeindehause ausgegeben werden.

Gerersdorf, am 1. Okt. 1923.

Gemeindevorsteherung.

Bestes Organ für Annonzen.

Holland-Amerika-Linie

Nach Amerika über Rotterdam.

Auskünfte: Wien, IV., Wiednergürtel 12

(gegenüber der Südbahn)

I., Kärntnerring 6.

und bei unserer

Zweigstelle: Béla Bartunek, Güssing.

COSULICH-LINE

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

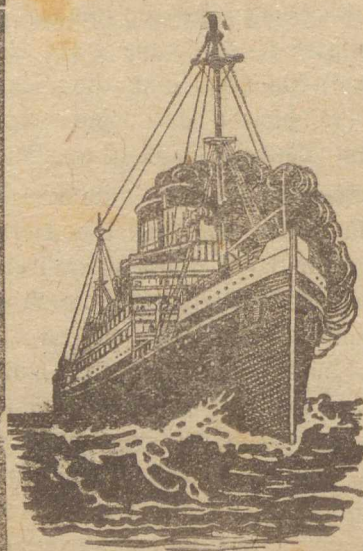
Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Les Palmas

AUSKÜNFTEN KOSTENLOS DURCH

PASSAGIERBUREAU DER COSULICH-LINE WIEN,

II. HEINSTRASSE 36.

Agentur der Cosulich-Line, Graz, Annenstrasse 57.



„ETERNIT“-Schiefer ist das beste und billigste Dach.

Feuer- und sturmsicher, leicht, bedarf keine Reparatur. Ständiges grosses Lager! Deckungen übernimmt

Generalvertretung: Leopold Hoffmann Güssing.